

# GEHET HIN

Zielgerichtet

APRIL - JUNI 2026





**ICH HABE GEPFLANZT, APOLLOS HAT  
BEGOSSEN, GOTT ABER HAT DAS  
WACHSTUM GEGEBEN. ALSO IST WEDER  
DER DA PFLANZT ETWAS,  
NOCH DER DA BEGIEßT,  
SONDERN GOTT,  
DER DAS WACHSTUM GIBT.  
1. KORINTH 3,6-7**

# Zielgerichtet

Paulus war der erste große Missionar für die Nichtjuden. Ein Pionier, der den Missionsauftrag mit vollem Einsatz ausführte. Aber Paulus war kein Einzelkämpfer. In den neutestamentlichen Briefen war es ihm wichtig, die Namen seiner Mitarbeiter und Helfer zu erwähnen. Warum? Weil der Missionsauftrag der kollektive Auftrag an die Gemeinde ist.

Römer 10,14-15: „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne einen Verkündiger? Wie aber sollen sie verkündigen, wenn sie nicht ausgesandt werden?“

Paulus wies hier darauf hin, dass Missionsarbeit die ganze Gemeinde betrifft. Es gibt Geschwister, die sich hinter die Missionare stellen und sie aussenden. Nicht einzeln, sondern im Team. Auch

Jesus sandte seine Jünger damals paarweise aus, um die frohe Botschaft bekanntzumachen. Paulus hatte auch Leute im Team, die sich um das Essen kümmerten oder die Logistik. Ihm war es wichtig, dass sein Lebensunterhalt nicht von den Empfängern der frohen Botschaft kommt. Wie oft schrieb er vom gegenseitigen Umsorgen und der gegenseitigen Gebetsunterstützung!

Als einige Geschwister in Korinth ihn mit Petrus und anderen Missionaren verglichen, da ermahnte Paulus sie. 1. Korinther 3,6-7: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben. So ist also weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.“

Der Auftrag Jesu gilt uns allen. Wir alle nehmen Teil an der großen Rettungsaktion Gottes. Lasst uns Mission nicht auf Christen reduzieren, die im

Ausland unterwegs sind oder die die Gabe des Lehrens besitzen! Sind wir nicht alle bei unserer Errettung Himmelsbürger geworden? Damit haben wir unsere primäre, deutsche Staatsbürgerschaft abgegeben und sind jetzt offiziell Ausländer in allen 195 Ländern dieser Welt.

Als Christen haben wir einen gemeinsamen Auftrag. Den gilt es zielgerichtet zu verfolgen. Es gibt unterschiedliche Aufgaben und unterschiedliche Gaben, aber alle dienen dem einen Ziel.

1. Petrus 2,9: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.“

In meinen Worten heißt das: Ihr seid eine Nation, die sich Gott auserwählt hat als seinen Besitz. Er hat euch als königliche Priester eingesetzt, damit ihr sein Evangelium den Menschen, die noch in der Finsternis leben, verkündigt. Was für ein großes Vorrecht haben wir als Christen, dem König der Könige - UNSEREM König! - auf diese Weise zu dienen!

Frage ihn heute noch, was DEINE Aufgabe in seinem Rettungsplan ist!



Thomas Depner für das Ethnos360-Team

# Offene Türen in Rumänien

## Herzliche Grüße von unserem neuen Dienst in Rumänien

Meine Frau und ich haben das Privileg, seit über 40 Jahren für Ethnos360 tätig zu sein. Zunächst waren wir 20 Jahre lang als Gemeindegründer in Papua-Neuguinea aktiv. Danach arbeiteten wir 20 Jahre lang am Ethnos360 Bible Institute in den USA. Im Jahr 2022 spürten Carrie und ich, mit über 60 Jahren, dass Gott uns dazu bewegte, wieder nach Übersee zurückzukehren. So leitete Gott uns dazu, einen Ethnos360-Dienst für Rekrutierung und Mobilisierung in Rumänien zu starten.



## Warum Rumänien?

Seit Jahren hörten wir von der Bereitschaft der rumänischen Gemeinden, sich in der Missionsarbeit zu engagieren. Ein Pastor sagte uns sogar: „Die rumänische Gemeinde ist bereit, Entbehrungen zu ertragen. 1989 befreite die rumänische Revolution unser Land von der missbräuchlichen Ideologie des Kommunismus. Unter dem Kommunismus war das Leben hart. Aber damals nahm die Gemeinde das Leiden für die Sache Christi gerne auf sich, weil es zur Reife führte.“

Er fuhr fort: „In diesen schweren Jahren erhielt die rumänische Gemeinde Unterstützung von Gläubigen im Ausland, darunter auch Bibeln, die über geschlossene Grenzen geschuggelt wurden. Diese Großzügigkeit haben wir nicht vergessen. Die rumänische Gemeinde ist dankbar. Wir waren Empfänger, aber jetzt sind wir bereit, Geber zu sein. Wir wollen die herausfordernden Orte für Christus erreichen. Wir haben gelernt, Leiden anzunehmen, und es wird zu unserer Reife führen.“

## Visionstrip Frühjahr 2022

Im Frühjahr 2022 unternahmen wir zusammen mit mehreren unserer europäischen Missionsleiter von Ethnos360 einen Visionstrip nach Rumänien. Während dieser Wochen trafen wir viele Pastoren und erhielten die Einladung, nach Rumänien zu kommen. Während unserer Reise haben wir einige Zitate von verschiedenen Pastoren gesammelt:

„Was Mission angeht, sind wir sehr offen. Wir wollen lernen und herausgefordert werden.“

„Wir müssen die unerreichte Welt mehr in den Blick nehmen. Wir brauchen Menschen, die das schon getan haben, um uns davon zu erzählen. Wir müssen die Menschen aus ihrer Komfortzone herausholen. Wir brauchen ein neues Verständnis von Mission, eine Erweckung.“



„Eure Geschichte und eure Herangehensweise an Mission kann für die rumänische Gemeinde revolutionär sein. Ich glaube, dass dies der nächste Umbruch für die Gemeinde sein kann.“

„Wenn 40 % unserer Gemeinde zum Missionsfeld berufen sind, werden wir einen Weg finden, sie zu entsenden.“



Ron und Carrie, Michael und Michaela mit ihren Kindern und Besuch von Heiko Hagemann (D) und Stephen Jerrard (UK)

## Aktuelle Situation der Arbeit

Nachdem wir die Begeisterung der Gemeinden gesehen hatten, fühlten Carrie und ich uns dazu berufen, der Führung des Herrn nach Rumänien zu folgen. Wir sind nun seit drei Jahren hier. Die Möglichkeiten sind grenzenlos. Wir hatten Gelegenheit, vor Gruppen von sechs bis zu 800 Personen zu sprechen. Obwohl wir in Bukarest leben, verbringen wir viele Tage auf Reisen und haben schon viele Regionen des Landes besucht. Kürzlich erzählten uns zwei Ehepaare bei einer anderen Missionskonferenz, dass sie gerne unser Bibelcollege besuchen würden. Und eine weitere alleinstehende Frau aus einer anderen Gemeinde hat uns erzählt, dass sie darüber nachdenkt, bei Ethnos360 mitzuarbeiten. Gott ist eindeutig am Werk! Bitte bete mit!

## Gebet und Dank

Wir danken dem Herrn, dass er uns mit neuen Mitarbeitern aus Deutschland gesegnet hat! Michael und Michaela Fournier sind im Juli 2025 zu uns gestoßen. Bitte bete für Michael, der sich vollzeitlich dem Studium der rumänischen Sprache widmet. Bete, dass sie sich in ihren neuen Diensten einleben

und ein Unterstützungsteam um sich herum aufbauen können. Bete, dass wir unser Team weiter vergrößern können. Wir wünschen uns mindestens fünf Familien, die mit uns hier im Dienst stehen.

Bete, dass Gott viele Rumänen mit dem Wunsch herausfordert, Gemeinden unter den am wenigsten erreichten Völkern der Welt zu gründen.

Bete für Abigail, Lucas, Maria, Daria und Adi. Dies sind die fünf, die den Wunsch geäußert haben, bei Ethnos360 ausgebildet zu werden.

Bete darum, dass wir Pastoren in Bezug auf Mission herausfordern können. Wir möchten immer Hand in Hand mit Pastoren und den örtlichen Gemeinden arbeiten.

Bitte bete mit uns Psalm 67. In Psalm 67,8 betet David: „Es segne uns Gott, und alle Enden der Erde sollen ihn fürchten!“

Möge Gottes Segen weiterhin mit uns allen sein

Ron und Carrie Lindsey – Ethnos360 Rumänien

# Das stärkste Tool



„Es gibt kein stärkeres  
Werkzeug zur Evangelisation  
als das Wort Gottes in der  
Sprache des Volkes.“

William Cameron Townsend



Im August 2025 war es endlich so weit: Wir beziehungsweise unsere Teamkollegin Kathryn tastete sich langsam an die Mammutaufgabe „Bibelübersetzung“ heran. Wie haben wir als Team auf diesen Moment hin gefiebert! Für uns war es ein Meilenstein in der Arbeit unter unserer Volksgruppe, denn was spannende Missionsbiografien oft überspringen, mussten wir als Team die letzten Jahre aushalten: den oft mühseligen und eintönigen Alltag im Sprach- und Kulturstudium. Doch wo würden wir ohne diese Jahre der Erfahrung stehen? Dankbar schauen wir darauf zurück.

Unser Flehen und Beten um ein erneutes Pfingstwunder wurde über die letzten Jahre nicht erhört. Und rückblickend war das auch gut so. Obwohl wir als Missionare viel unterrichten und lehren werden, war es absolut wichtig, dass wir unsere ersten Jahre hier als Lernende verbrachten. Gott hat in dieser Zeit vor allem an unseren Herzen gearbeitet. Es war so etwas wie eine praktische „Charakterschule“ auf dem Missionsfeld, die natürlich noch lange nicht abgeschlossen ist.

Jeder kennt sie, die ersten Gehversuche eines Kindes. Wie viele blaue Flecken sich das Kind dabei holt! Wie oft fällt

es hin und muss sich mühsam wieder aufrappeln. Die wenigsten Kinder (unsere vier jedenfalls nicht) erlernen das Laufen an nur einem Tag. Es ist ein Prozess. Genauso musst du dir die Anfänge einer Bibelübersetzung vorstellen. Sie sind langsam. Sie sind mühsam. Und ja, es gibt sie auch, diese tollen und schönen Momente. Es ist ein einmaliges Privileg, an der Übersetzung der Bibel in eine Sprache beteiligt zu sein, in der es noch keine Bibel gibt. Die Anfänge jedoch sind sowohl für den Missionar als auch für die Sprachhelfer eine neue, herausfordernde Aufgabe, an die man sich herantasten muss. Die einzelnen Schritte der Bibelübersetzung von der Exegese eines Kapitels bis zum dritten und letzten Verständnistest sind lange und können sich über Wochen hinziehen.

Diese Erfahrung machte auch Martin Luther. Er schrieb in seinem Sendbrief vom Dolmetschen und Fürbitte der Heiligen (1530) Folgendes: „Ich habe mich sehr darum bemüht, die Bibel in ein wirklich gutes, klares Deutsch zu übersetzen. Oft haben wir zwei, drei oder sogar vier Wochen nach nur einem einzigen passenden Wort gesucht – und manchmal haben wir es trotzdem nicht gefunden.“ (Originaltext ins

heutige Deutsch umgeschrieben). Kein kleines Kind meistert kurz nach seinen ersten Gehversuchen einen Hürdenlauf. Ebenso beginnt ein Bibelübersetzer nicht mit anspruchsvollen Bibelbüchern wie Hesekiel, den Petrusbriefen oder der Offenbarung. Aus diesem Grund wurden wir ermutigt, zunächst die Josefgeschichte (1. Mose 37-46) zu übersetzen. Das war ein guter Rat. Vergessene Tränen beim Übersetzen gab es dabei bereits mehr als genug.

Tränen der Freude jedoch auch, und zwar als die Geschichte verschiedenen Gruppen im Rahmen von Verständnisschecks vorgelesen wurde. Die vielfältigen Emotionen, welche bei den Hörern der Josefgeschichte aufkamen, waren ein klares Zeichen dafür, dass Gottes Wort deutlich zu den Leuten spricht.

Parallel zu den ersten Babyschritten der Bibelübersetzung fingen wir an, chronologisches Kindermaterial zu entwickeln. Das Konzept und die Vorlage entnahmen wir dem Buch *Auf festen Grund gebaut für Kids*, das Ethnos360 mit dem CV herausbrachte. Natürlich konnten wir die Lektionen nicht einfach nur übersetzen, sondern mussten sie so um-

schreiben, dass es in den Kontext der Weltanschauung unserer Volksgruppe hineinspricht. Schon seit über einem Jahr machen wir jeden Samstagvormittag den „Kidsclub“ mit den Kindern aus unserem Dorf. Anfangs gab es neben Spiel und Spaß auch immer eine beliebige Bibelgeschichte zu hören. Wirklich konzipiert waren diese Nachmittage jedoch nicht. Jetzt aber können wir den Kindern systematisch und beginnend mit der Schöpfung den Heilsplan Gottes erzählen. Wir glauben, dass die Sprachhelfer, die uns beim Entwickeln der 40 Lektionen halfen, das Evangelium verstanden haben und daran glauben. Gott die Ehre! Bete bitte auch um offene Kinderherzen! Die ersten Lektionen konnten wir schon im Rahmen des Kidsclubs lehren.

„Der größte Missionar ist die Bibel in der Muttersprache. Sie braucht keinen Heimaturlaub und wird niemals als Fremder angesehen.“

William Cameron Townsend

Tony und Lina

# Die wahre Konstante

„Veränderung“ ist wohl eines der meistgebrauchten Worte im Missionsgeschehen und prägte besonders die letzten Jahre unseres Lebens. Gott führte uns von den Philippinen über Österreich nach Kanada zum Ethnos360-Ausbildungszentrum.

Im Sommer 2023 kehrten wir von den Philippinen nach Österreich zurück, um zwei von unseren vier Kindern die weitere Ausbildung in Schule oder Beruf zu ermöglichen. Die letzte Zeit auf den Philippinen verbrachten wir deshalb damit, unseren Dienst zu einem guten Abschluss zu bringen, Mitarbeiter in den Sprachberatungsdienst einzuweisen und verschiedene Frauen- und Männerbibelkreise in einheimische Hände zu übergeben.

Der Umzug nach 18 Jahren Einsatz auf den Philippinen war schon schwer, zumal wir unseren ganzen Hausrat und viele persönliche Sachen zurückließen. Am Ende hatte jeder von uns zwei Koffer und Handgepäck, mit denen wir ein neues

Gelegenheiten, in der Schule unserer Kinder und überörtlich aktiv zu sein. Auch unsere Kinder kamen nach und nach besser zurecht, was wir u. a. der guten Schule und unserer Gemeinde zu verdanken haben. Besonders das erste Jahr war ein gefühlsmäßiges Auf und Ab: Orientierungslosigkeit, Heimatlosigkeit und Tränen. Jedoch sahen wir Gottes Hand über uns, die uns zum Guten und zur Stabilisierung führte.

Im Hintergrund schwang immer der Gedanke mit, der uns schon lange auf dem Herzen lag: irgendwann mal die nächste Generation von Missionaren auszubilden. Wir hatten jedoch keine konkreten Ideen, wie das aussehen könnte.

Eines Tages, wir waren noch nicht mal ein Jahr in Wien, bekam Richard einen Anruf von einem Mitarbeiter, der nach Unterstützung in seinem Beratungsdienst fragte. Es ging um die Arbeit im arktischen Norden Kanadas unter den Inuit. Das war für uns eine große Überraschung, die wir erst nicht richtig einordnen konnten. Wir verblieben mit einem vagen

mit Leiterschaft von Gemeinde, Ethnos360 und unseren zwei Kindern, die in Wien zurückbleiben würden. Es dauerte einige Zeit, bis wir alle zu dem Schluss kamen, dass Gott uns in diese Richtung leitete. Mit dieser Einigkeit im Rücken begannen wir den Visaprozess, der unerwartet schnell verlief. Innerhalb weniger Monate hatten wir unsere Arbeitserlaubnis und einem Umzug nach Kanada stand nichts mehr im Weg.

So zogen wir mit unserer jüngsten Tochter im August 2025 nach Durham, Kanada. Wieder mussten wir uns an ein neues Umfeld, Leben, neue Mitarbeiter, Schule, Freunde und Kultur gewöhnen. Diese Zeit der Veränderung ist auch jetzt, ein halbes Jahr später, noch nicht abgeschlossen. Manchmal fühlt man sich schon als ein Teil des Ganzen, ein anderes Mal wie ein Neuling und Außenseiter. Wir dürfen aber jeden Tag neu aus Gottes Fülle an Frieden und Weisheit schöpfen, der unser guter Hirte ist und uns nicht ohne Grund hierhergeschickt hat.

Was unsere Aufgaben betrifft, wollen wir uns auch von Gott führen lassen. Für dieses Semester gibt es keine neuen Studenten und wir wollen die Zeit nutzen, um den Lehrplan zu überarbeiten und anzupassen. Auch müssen grundsätzliche Strukturen der Ausbildung hier vor Ort neu durchdacht werden. Wir sind gespannt, wie Gott uns benutzen möchte, wollen seine Führung wahrnehmen und uns von ihm gebrauchen lassen. Er hat einen Plan und in den Veränderungen ist er die wahre Konstante, die Halt und Ausrichtung verspricht.

*Richard und Carmen Gappmayr*

Familie Gappmayr am Flughafen. Nach 18 Jahren auf den Philippinen beginnt für Richard und Carmen, aber auch für ihre Kinder, die den größten Teil ihres Lebens dort gelebt haben, ein neuer Lebensabschnitt. Aktuell leben sie in drei verschiedenen Ländern.



Leben in Österreich starteten. Liebe Geschwister aus unserer Gemeinde kümmerten sich um eine Wohnung in Wien in günstiger Lage und richteten diese auch für uns ein. Das hat uns den Anfang, der von Orientierungslosigkeit und Entwurzelung geprägt war, um einiges erleichtert.

So dachten wir, für mindestens drei Jahre in Wien zu bleiben, um ein bisschen besser Fuß zu fassen. Wir arbeiteten weiter mit Ethnos360 zusammen. Richard war weiterhin als internationaler Sprach- und Kulturlernberater tätig. Gott gab auch Carmen

Versprechen auszuhelfen, wenn wirklich mal Not am Mann sein sollte. Somit war das Thema erstmal vom Tisch, bis Richard auf einer Konferenz in Deutschland mit der Leiterschaft von Ethnos360 Kanada ins Gespräch kam und er „nebenbei“ seine Hilfe anbot, falls mal jemand gebraucht werden sollte. Wir hatten keine Ahnung davon, dass dieses unverbindliche Hilfsangebot einen Stein in Rollen brächte, der uns schließlich nach Kanada zum Ausbildungszentrum führte. Die kanadische Leitung war begeistert von dem Hilfsangebot und es folgten viele Gespräche, Zeiten der Stille, Gebet, Austausch



Carmen berichtet von ihren Erfahrungen mit Gott in einem kleinen Büchlein. Ihre Erlebnisse machen Hoffnung und ermutigen, selbst auch „tiefer zu graben“ und „Schätze zu heben“, die Gott für uns bereit hält. Mehr dazu auf der Rückseite!





# Anders als gedacht

Vor 14 Jahren besuchten wir während eines Roadtrips die Bibelschule in North Cotes. Ein Wunder, dass wir diesen Ort gefunden haben! Doch das noch größere Wunder war, dass wir genau während der REACH-Konferenz dort ankamen. Damals waren wir knapp zwei Jahre verheiratet und unser erstes Kind turnte in Sandras Bauch herum. Wir fühlten uns in North Cotes sofort wohl und konnten uns gut vorstellen, hier einen Teil unseres Ersparten zu investieren. Ein Jahr ganz für Gott. Wie cool! Danach wollten wir zurück in „unsere Heimat“. Klare Sache. Jugendarbeit war auf unseren Herzen. Den Bauern helfen. Kühe melken. Geld verdienen. Alt werden. Sterben. So einfach war unser Plan.

Doch dann begann unsere Zeit an der Bibelschule. Gottes Wort ergriff uns mit ganzer Kraft, stellte unsere Ehe auf die Beine, gab uns eine Perspektive weit über alle unsere Vorstellungen hinaus und forderte uns aufs Größte heraus, noch ein zweites Jahr in North Cotes zu absolvieren. Danach ist dann aber genug, ja? Dann wären wir aber wirklich alle unsere Knete los.

Doch auch das kam anders. Ganz am Ende unseres zweiten Jahres erhielten wir die Einladung, ein Team in Asien zu verstärken. Es war ein Team aus Leuten, von denen die meisten kurz vor der Pension standen. Zumindest war dies mein Eindruck, als ich ein Jahr nach dem Kulturstudium in England am Flughafen vor Ort all die grauen Haare auf den Köpfen derer sah, die kamen, um uns abzuholen. Und heiß war es da! Mit drei kleinen Kindern und vollen Koffern und mit mega viel Lust, sofort wieder nach Hause umzukehren, stand ich da. Zum Glück war Sandra voll begeistert und hat von meiner perfekt verheimlichten Krise nichts mitgekriegt.

Es war ein mühsamer Start. Viel Arbeit. Eine schwierige Sprache. Eine schwierige Schrift. Eine höchst komplexe Kultur. Überwältigende Gegensätze. Wir haben drei Kinder und jedes hatte in einem anderen Bereich seine Herausforderungen.

Nach zwei Jahren Sprachschule ging es für uns weiter in ein neues Gebiet, ganz nahe zu unseren Teamkollegen. Das Ziel war, hier unser Studium der Landessprache abzuschließen, um dann weiter in das Dorf zu unseren Teamkollegen zu ziehen. Dort würden wir dann die Sprache der Menschen vor Ort lernen und in die Bibelübersetzungsarbeit einsteigen. Wir mieteten ein kleines Holzhaus, bauten Beziehungen auf, lernten die Sprache weiter, führten verschiedene Projekte durch und lernten, in der neuen Umgebung zurechtzukommen. Doch dann wurden wir schwer krank. Unsere ganze Familie war betroffen. Die Symptome hielten für viele Monate und sogar Jahre an und so war es unmöglich, in das Dorf weiterzuziehen. Ein klassischer Fail.

Gezwungenermaßen begannen wir also, unseren Fokus auf die Arbeit in unserem jetzigen Dorf zu richten. Wir starteten kleine, verschiedenartige Projekte, wovon die meisten nur kurzlebig waren. Ich unterrichtete sogar ein altes Ehepaar, das als Zauberer bekannt war, von der Schöpfung bis zu Jesus. Für mich voll das Highlight! Aber dann entschieden sie sich gegen Gottes Plan. Viel Auf und Ab. Wir suchten unseren Platz. Und plötzlich entstand ein Backprojekt. Gar nicht unser Ding, aber die Kinder waren begeistert. Kuchen selbst backen. Dekorieren. Essen. Eine Gruppe von 40 Kindern kam jeden Samstag. Und plötzlich fingen wir an, diese Gruppe durch die Bibel zu unterrichten.

Daneben kamen auch erwachsene Leute auf uns zu, die plötzlich Interesse an Gottes Wort hatten. Und auch dort durften wir erleben, wie Menschen zum Glauben an Jesus fanden. Auch mit ihnen treffen wir uns regelmäßig zum Bibelstudium, Gebet und Lobpreis.

Aber bleiben wir bei den Kindern. Viele von ihnen sind jetzt junge Erwachsene. Wir gehen mit ihnen bereits zum dritten Mal durch die Bibel. Einige gehen sogar in eine der kleinen örtlichen Kirchen. Und jetzt kommt der Hammer: Nach etwa



einem Jahr merkten wir, dass die meisten dieser Kinder aus Familien der Sprachgruppe kommen, die wir eigentlich noch hatten lernen wollen. Ihre Familien waren teils vor über zwanzig Jahren hierhin geflohen und leben jetzt in den ärmsten Gegenden. Sie kommen aus Familien mit schwerwiegenden Problemen und die meisten sprechen und lesen die Landessprache relativ gut. Vor allem die Kinder, denn die besuchen die öffentliche Schule, was unsere Aufgabe erheblich erleichtert. Und da sind wir jetzt gespannt, wie Gott diese Situation weiter gebrauchen wird. Wir wissen es nicht. Aber wir sind motiviert, treu zu bleiben und das zu tun, was Gott uns gibt. Hier ging eigentlich gar nichts nach Plan. Und wir hätten gerne vieles anders gemacht.

Besser gemacht. Aber hier sind wir: Die Schwierigkeiten bedrängen uns, und doch werden wir nicht überwältigt. Wir sind oft ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Von Menschen werden wir verfolgt, aber bei Gott finden wir Zuflucht. Wir werden zu Boden geschlagen, aber hey, wir leben immer noch. Und dieses Leben geben wir mit Freude dem, der mehr damit anzufangen weiß, als Kühe zu melken.

*Stephan & Sandra*

# Discover Missions im Senegal



Anfang Februar reisten wir als sechsköpfige Gruppe im Rahmen von Discover Missions in den Senegal. Noch vor der Abreise lernten wir uns in der Ethnos360-Zentrale kennen und hatten einen intensiven Vorbereitungstag mit Schulungen zu Kulturschock, zwischenmenschlichen Beziehungen, Hygiene, Sicherheit etc. Viel Eingewöhnungszeit in Dakar hatten wir nicht, denn wir standen sofort mit tindr in – Hitze, Sonnenbrand, neue Gerüche, ungewohnte Geräusche, fremde Sprachen, anderes Essen, Studentenproteste und manchmal auch schnelle Toilettengänge. Inhaltlich erhielten wir gleich am ersten Tag von Einheimischen Einblicke in die religiöse und kulturelle Situation. Senegal gilt als mehrheitlich muslimisch, doch animistische Praktiken prägen den Alltag vieler Menschen. Auf Märkten sahen wir, wo man die Sachen für spirituelle Schutzrituale bekommt und wie Talismane (Gri-Gri) hergestellt werden. Der Animismus ist tief verwurzelt, sodass manche nicht mehr zwischen Kultur und animistischen Praktiken unterscheiden können. Gleichzeitig hörten wir viele Zeugnisse von Christen, die trotz sozialer Nachteile und familiärer Ablehnung ihren Glauben leben. Ich denke dabei an einen jungen Mann, der mit zehn Jahren aus der Koranschule floh und als Straßenkind in Dakar

Jesus kennenlernte. Oder an einen, der in den Ringkampf (la lutte) einsteigen sollte – eine äußerst mystische Sportart mit sechs bis zwölf Monaten spiritueller Vorbereitung und vielen Opfern – , der jedoch Freiheit durch Jesus erlebte, auch wenn es bedeutete, von seiner Familie verstoßen zu werden. Wir konnten sehen und selbst ausprobieren, mit welchen Methoden die Mitarbeiter eine neue Sprache lernen. Außerdem haben wir über die Vision und die Arbeit im Land etwas hören dürfen und auch die neue Ausbildungsmöglichkeit für einheimische Christen für den missionarischen Dienst kennengelernt. Diese ging vor drei Jahren an den Start und hat es durch die hybriden Möglichkeiten 30 Studenten ermöglicht teilzunehmen. Wir lernten auch eine Bibel- und Agrarschule kennen, wo wir von vielen Wundern Gottes hörten. Einen Vormittag verbrachten wir im Talibé-Zentrum, wo Straßenjungs Frühstück, Bibelgeschichten, Alphabetisierung und Spielegebote erhalten, und feierten afrikanisch-lange Gottesdienste. Neben einem internationalen Anbetungsabend und Andachten zur Apostelgeschichte gehörten auch andere Lernprozesse dazu – improvisierte Transportlösungen, stundenlanges Warten, technische Pannen, abenteu-

erliche Fahrten und Missverständnisse über Kleidungsvorschriften. Wir lernten, wie wichtig Flexibilität und Gelassenheit im senegalesischen Alltag sind. Ein Highlight war es, drei Tage in Dörfern unerreichter Volksgruppen zu verbringen. Wir schliefen bei einheimischen Familien, die Freunde und Türöffner für uns waren, erlebten senegalesische Gastfreundschaft (Teranga), besuchten Dorfschulen, erzählten Kindern Geschichten, crashten spontan eine Hochzeit und feierten eine Geburtstagsparty. Senegal ist für uns nun ein Land mit konkreten Gesichtern und Menschen. Am Ende der Reise wollten wir in einer „Oase“ zur Ruhe kommen, alles reflektieren und die Reise dankbar abschließen. Allerdings nahmen wir eine Lebensmittelvergiftung (#todimtopf) aus Dakar mit, sodass die letzten zwei Tage ein Bangen und Ringen waren, ob alle von uns heimfliegen können. Nach einer ärztlichen Ferndiagnose, Medikamenten und Gebeten sind wir doch abgereist. „Der Segen Gottes war noch nicht ausgeschöpft“, so ein Teilnehmer. Als Gruppenleitung hat mich am meisten die Gruppe beeindruckt – trotz Kulturstress, intensivem Programm und Krankheit hatten alle eine gute Einstellung und Zusammenhalt – richtige Diamanten unter Druck.

Regina Kanté



# ERSTAUSREISEN



Robin & Maria Schulze  
Ida (3), Leonor (1)

## Geplanter Dienst

Gemeindegründung in einer unerreichten Volksgruppe, zunächst Sprach- und Kulturstudium der Landessprache

## Sendende Gemeinde

EFB Porta Westfalica

Wo ist die Not am größten? Ist sie nicht überall da am größten, wo Menschen Jesus nicht kennen oder noch nie von Jesus gehört haben? So war es für uns von Anfang an weniger die Frage WO, sondern viel mehr WIE erreichen wir Unerreichte für Christus. Genau deshalb wollten wir uns für diese Aufgabe zurüsten lassen und haben die Bibelschule in North Cotes, England, und den Missionskurs in Durham, Kanada, absolviert. Anschließend hat der Herr uns nach Gebet und aktiven Schritten, den Weg auf die Philippinen geebnet und wir beginnen derzeit mit unserem Sprach- und Kulturstudium mit dem Ziel, Gottes Werkzeuge zu sein, um sein Wort weiterzutragen. Römer 10,14-15



Florian & Deborah Kießling  
Jojada (3), Benaja (11 Monate)

## Geplanter Dienst

Gemeindegründung in einer unerreichten Volksgruppe, zunächst Sprach- und Kulturstudium der Landessprache

## Sendende Gemeinde

Christliche Gemeinde Kassel

Der Herr hat uns schon vor unserer Ehe ein besonderes Anliegen für Mission geschenkt. Nach unserer Hochzeit und einer intensiven Zeit des Gebets wurde uns die Arbeit unter unerreichten Volksgruppen durch Sein Wort, verschiedene Missionskonferenzen, aber auch durch persönliche Begegnungen mit Missionaren von Ethnos360, zunehmend groß gemacht. Im Jahr 2022 haben wir uns dann, unterstützt von unserer Heimatgemeinde, auf den Weg nach England in die zweijährige Ausbildung gemacht. Die letzten eineinhalb Jahre durften wir im Rahmen des Kandidatenjahres weitere Zurüstung in unserer Gemeinde erfahren und sind nun Ende Februar 2026 auf die Philippinen ausgesegelt. Wir sind gespannt, wie der Herr uns weiterführt in den Dienst, den Er für uns vorbereitet hat!



Dennis & Julia  
Simeon (5), Talitha (3) und Jeremia (5 Monate)

## Geplanter Dienst

Gemeindegründung oder unterstützender Dienst. Aktuell Sprach- und Kulturstudium in Südostasien

## Sendende Gemeinde

Evangeliums-Christengemeinde Paderborn

Schon seit Langem haben wir beide das Anliegen, als Missionare zu Unerreichten zu gehen, um ihnen von unserem Retter Jesus Christus zu erzählen. Missionseinsätze nach Malawi, Kenia und Brasilien haben diesen Wunsch verstärkt. Zwei Jahre haben wir die Bibel- und Missionsschule in England besucht und anschließend weitere 2 1/2 Jahre in unserer Gemeinde mitgedient und uns auf die Ausreise vorbereitet. Nun sind wir seit Mitte Februar 2026 in Südostasien, lernen unsere Nachbarn kennen, studieren ihre Sprache und Kultur und sind offen dafür, langfristig entweder in den unterstützenden Dienst zu gehen oder in einer Volksgruppe zu leben, um ihnen die gute Botschaft zu bringen.

# MAKE A DIFFERENCE

Herzliche Einladung zur Missionskonferenz vom 17. – 22. JUNI 2026

Reise mit uns nach England zum North Cotes College: Aktuelle Berichte aus der Missionsarbeit weltweit. Einblick in den Bibelunterricht und die Gelegenheit, die englische Kultur zu erleben. Interessante Themen und Austausch mit Studenten, Lehrern und Missionaren.

Kosten: 340 € ohne Flug (inkl. Übernachtungen, Verpflegung und gemeinsamer Fahrt ab Airport London Stansted zum College)

Teilnahme ab 18 Jahren  
Anmeldeschluss: 12.04.2026  
Anmeldung unter:  
[www.ethnos360.de/termine](http://www.ethnos360.de/termine)



# TERMINE [www.ethnos360.de/termine](http://www.ethnos360.de/termine)

## Impressum

Ethnos360 ist eine internationale Missionsarbeit mit folgendem Ziel: „Motiviert durch die Liebe Christi und bevollmächtigt durch den Heiligen Geist besteht Ethnos360 mit dem Ziel, den Dienst der Ortsgemeinde zu unterstützen, indem sie Christen mobilisiert, ausrustet und koordiniert, um unerreichte Volksgruppen zu evangelisieren, die Bibel zu übersetzen und einheimische Gemeinden zu gründen, die Gott verherrlichen.“

GEHET HIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich. Wer sich an den Herstellungs- und Versandkosten beteiligen möchte, kann das gerne über die unten genannten Konten tun.

**Redaktion:** Debora Ruess, Phil Moos  
**Gestaltung:** Ethnos360; **Druck:** F. und W. Brockhaus GmbH & Co. KG

Volksbank Berg:  
**IBAN:** DE87 3706 9125 5114 3410 12 **BIC:** GENODED1RKO  
PostFinance Schweiz  
**IBAN:** CH31 0900 0000 4043 5922 0 **BIC:** POFICHBEXX

Bitte schreibe auf alle Überweisungen den Verwendungszweck sowie deinen vollständigen Namen und Adresse. Zuwendungsbestätigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

## GERNE KOMMEN WIR ZU EUCH

### Missionare im Heimataufenthalt

Max & Anica Burkowski, PNG  
Rafael & Joy Elter, PNG  
Axel & Sandra Fachner, PNG  
Norbert & Michaela Hübner, PNG  
Christoph & Susanna, Südostasien  
Artenis & Melanie Islamaj, PNG  
Diana Ramthun, PNG  
Miriam, Südostasien  
Willi & Irmi, Südostasien  
Polter & Claudia Pulac, Philippinen  
Michael & Manuela, Südostasien  
Dennis & Jenny, Südostasien  
Erika Wall, Westafrika  
Barbara Wiesinger, Brasilien  
\*PNG = Papua-Neuguinea

### Missionare vor der Erstaussreise

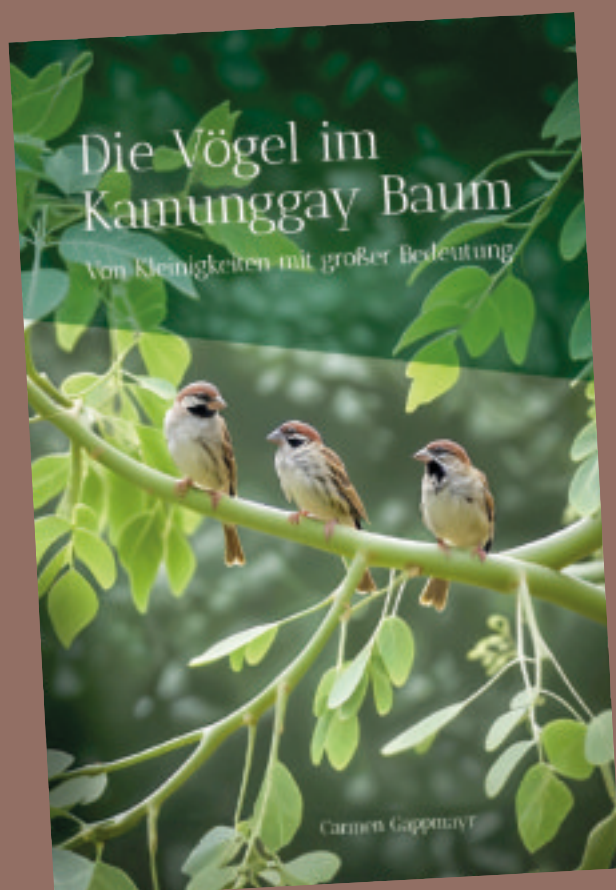
Karin Troff, Westafrika  
Stefan & Abital, Südostasien  
Christian & Ina Peters, Kolumbien

Gerne gestalten wir einen Missionstag in deiner Gemeinde oder berichten in Hauskreisen und Gemeindegruppen von unserer Missionsarbeit.

Bitte melde dich bei Interesse unter [info@ethnos360.de](mailto:info@ethnos360.de) oder 02192-93670.

»Eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.«

Philipper 3,13-14



## Die Vögel im Kamunggay Baum

Was haben Schmetterling, Vogel, Maus und Kuh mit unserem geistlichen Leben zu tun? Eigentlich gar nichts und doch sehr viel, wenn man die Dinge mit etwas anderen Augen betrachtet.

Neugierig geworden?

Dann ist dieses Buch von Carmen Gappmayr ein Augenöffner und eine Einladung, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen und nach den im Alltag versteckten Schätzen zu suchen. Denn wenn Gott zu uns spricht – durch sein Wort, durch Tiere, Bilder, Gedanken und ganz Alltägliches –, dann ist das wie das Finden eines Edelsteins, dessen Funkeln unser Leben und unsere Umfeld erhellen wird ...

Preis 10,00 €

120 Seiten

Im Ethnos360 Book-Shop erhältlich.



... AUS ALLEN SPRACHEN  
VÖLKERN UND NATIONEN